

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Davids Zuversicht und Stärcke, in einer Leichen-Rede,  
aus Psalm LXII. 2.3. vorgestellt, als der Weyland  
Hoch-Wohl-Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr, Herr  
Hermannvs Grevervs, Ein und fünffzig-jähriger ...**

**Hölling, Johann Conrad Stephan**

**Oldenburg, [1727?]**

**VD18 12943770**

Explicatio.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-15034**

und wohlverdienter Senior der Delmenhorstischen In-  
 spection, längst vor seinem Tode / als seinem Leichen-Texte /  
 ausersehen / und womit er sich im Vertrauen auf  
 Gott geübet / auch in den Trübsahen kräftiglich aufge-  
 richtet hat.

Damit wir aber dieselbe heylsamlich erwegen mögen /  
 so erbittet mit mir ein himmlisches Gedenken zum Hören  
 und Lehren im Gebeth / und auf das Verdienst des Herrn.  
 Vater Unser ꝛ.

## Prælectio Textus.

Pfalm. LXII, 2. 3.

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir  
 hilft. Denn er ist mein Hort, meine  
 Hülffe, mein Schutz, daß mich kein  
 Fall stürzen wird, wie groß er ist.

## Explicatio.

**W**ir Gott der Kinder Korah Zuversicht und Stär-  
 cke / so erhellet aus den abgelesenen Worten / daß  
 David mit ihnen eines Sinnes gewesen sey. Wir  
 betrachten also aus denselben ohne einigem Zeit-Verlust /  
 Davids Zuversicht und Stärke / woben sich denn  
 der Vortrag von selbst in zweem Theile vertheilet / daß wir  
 1.) zu erwegen haben seine Zuversicht / 2.) seine Stär-  
 cke.

☩. Davids Zuversicht betreffend / so heisset es davon:  
**Meine Seele ist stille zu Gott.**

נפשי  
 anima mea

Seine Zuversicht war 1.) eine hertzliche Zuversicht. Denn er spricht: **Meine Seele ist stille zu Gott.** Wenn David mit dem HERRN aller HERRN zu thun hat / so giebet er ihm dasjenige / was des HERRN ist. Deus autem est Deus cordis non corticis: **Gott siehet das Hertz an:** (n) Wenn demnach David betete / so schrye seine Seele zu **Gott** / seine Seele durstete nach **Gott.** (o) Freuete er sich / so freueten sich sein Leib und Seele in dem Lebendigen **Gott.** (p) Lobete er ihn / so lobete den HERRN seine Seele / und was in ihm war / seinen heiligen Nahmen. (q) Rühmete er sich / so rühmete sich seine Seele des HERRN / daß die Klenden hörten und sich freueten. (r) So ist demnach auch seine Zuversicht eine hertzliche Zuversicht / da er seine Seele zu **Gott** erhebet. Dort schien es von Agag / daß er getrostes Muthes sey / da er mit unerschrockenem Herzen des Todes Bitterkeit vertreiben wolte: (s) Allein weil kein wahrer Grund der Zuversicht vorhanden war / so ist leicht zu ermessen / daß Mund und Hertz nicht übereingestimmt haben; wessen aber bey David das Hertz voll ist / dessen gehet auch der Mund über / da er spricht: **Meine Seele ist stille zu Gott.** Deswegen redet er auch Psal. XLII, 12. XLIII, 5. seine Seele an / in den Worten: Was betrübest du dich meine Seele / und bist so unruhig in mir / harre auf **Gott.**

David's

(n) 1. Sam. XVI, 7.

(o) Psalm. XLII, 2. 3.

(p) Psalm. LXXXIV, 3.

(q) Psalm. CIII, 1.

(r) Psalm. XXXIV, 3.

(s) 1. Sam. XV, 32.



Davids Zuversicht ist 2.) eine **GOTT**-erlassene Zu-  
 versicht. Denn er sagt: Meine Seele ist stille zu **GOTT**. *silens.*  
 Das daselbst befindliche Wort / giebet uns nach den ver-  
 schiedenen Übersetzungen / die Beschaffenheit seiner Zuver-  
 sicht zu erkennen. Die 70. Interpr. haben es gegeben:  
 Subiecta est anima mea Deo: **Meine Seele ist GOTT**  
 unterwürffig. (t) So erließ sich denn David **GOTT** dem  
**HERRN** ganz und gar: Er wolte auf seine Schickung fuf-  
 sen / und festiglich gläuben / daß **GOTT** ihm alles zum be-  
 sten werde gedeyen lassen. Andere haben dis Wort gege-  
 ben: Deum exspectat anima mea. **Meine Seele wartet**  
**auf GOTT** / oder, wie es der seel. Lutherus vl. 6. dieses  
 LXII. Psalmus gegeben hat; **Meine Seele harret auf**  
**GOTT**. So schreibet denn das zuversichtliche Vertrau-  
 en **GOTT** dem **HERRN** keine Zeit und Stunde zur Hülffe  
 für / sondern sie wartet bis die Stunde **GOTTES** zur Hülff-  
 fe kommen ist: Es wartete demnach auch Davids See-  
 le von einer **Morgen-Wache** zur anderen auf die Hülff-  
 fe des **HERRN**. (u) Ferner haben einige das Wort gege-  
 ben / *silens anima mea* / meine Seele schweiget / oder  
 nach der unsern teutschen Übersetzung / meine Seele ist  
 stille zu **GOTT**. Es zeigte sich also bey der Zuversicht  
 Davids kein Murren und keine Ungedult. Die Gedult  
 unsers Heylandes wird also beschrieben / daß er seinen  
**Mund nicht aufgethan habe** / wie ein Lamm / das  
 zur Schlacht-Band geführet wird / und wie ein  
 Schaaff / das erstummet und seinen **Mund nicht**  
**aufthut**. (w) Eine solche Gedult ließ auch David bey  
 seiner Zuversicht erblicken: Und wenn er Psal. XXXVII.

B

7. Die

(t) οὐχὶ τῷ θεῷ ὑποταγήσεται ἡ ψυχὴ μου.

(u) Psal. CXXX, 6.

(w) Es. LIII, 7.

7. die Ermahnung auch anderen ertheilet und gesaget hatte: Sey stille dem HErrn und warte auf ihn; So fasset er dabey selbst den Schluß: (x) Ich will schweigen/ und meinen Mund nicht aufthun/ du wirsts wol machen.

Diese Stille zu und in Gott beförderte auch die Stille und Ruhe in der Seelen Davids / daß er bey seiner Zuversicht einen unerschrockenen Muth behielt / und in keiner Gefahr verzagete. War er bey seiner Flucht einfahm und verlassen / so wußte er dennoch / daß er den allgegenwärtigen Gott zur Seiten habe / und daß derselbe ihn mit seinen Fittigen bedecke: (y) Wanderte er im finstern Thal / so fürchtete er dennoch kein Unglück. (z) Denn die Göttliche Gnaden-Sonne war sein Licht / und warff ihm die Strahlen der Liebe zu / daß er sprach: Der HErr ist mein Licht und mein Heyl / für wem solt ich mich fürchten. (a) War er mit einem Heer der Feinde umgeben / so war der HErr der Heerscharen seine Hülffe/ und deshalb brach er in die Worte aus: Darum fürchte ich mich nicht / was können mir Menschen thun? (b) Beschuldigte ihn sein Gewissen / so war er bey rechtschaffener Busse versichert / daß der HErr die Seelen seiner Knechte erlöse / und daß alle / die auf ihn trauen/keine Schuld haben werden. (c) Wolte ihn bey seiner Flucht der Mangel des Irdischen in Bekümmerniß setzen / so getröstete er sich doch dessen / daß / die den HErrn suchen/ keinen Mangel haben an irgend einem Gute. (d)

Diese

(x) Psalm. XXXIX, 10.

(z) Psal. XXIII, 4.

(b) Psalm. CXVIII, 6.

(d) Psalm. XXXIV, 11.

(y) Psal. XCI, 4.

(a) Psalm. XXVII, 1.

(c) Psalm. XXXIV, 23.

Diese Stille der Seelen aber rührete daher / weil die Zuversicht Davids 3.) eine wohlgegründete Zuversicht war : Denn sie war auf GOTT gerichtet / weil er spricht : Meine Seele ist stille zu GOTT. Die Magnet-Nadel ruhet nicht eher / bis sie sich gen Norden gekehret ; So findet auch die Seele nirgend ihre Ruhe / als in Gott ; Und wenn David gleich alle irdische Macht und Herrlichkeit erweget / ja selbige auch bey Königlicher Würde besitzt / so ist doch GOTT seine Zuversicht / und zwar mit Ausschliessung alles übrigen / denn im Hebräischen zeigt sich annoch die particula exclusiva <sup>78</sup> tantummodo : Meine Seele ist stille nur zu GOTT / oder wie es vl. 6. <sup>tantum-</sup> lautet / meine Seele harret nur auf GOTT. Er son- <sup>modo.</sup> dert also von seinem Vertrauen ab die Hülffe der Menschen. Denn es fehlen auch grosse Leute / sie wägen weniger denn nichts / so viel ihr ist. vl. 10. Er sondert vl. 11. davon ab Unrecht / Frevel und Reichthum / und gründet sich dagegen vl. 12. & 13. auf den mächtigen und gnädigen GOTT.

Die Zuversicht Davids war 4.) eine ordentliche und daher heilige Zuversicht. Ob er wol sein Gewissen mit vorsehlichen Sünden beflecket hatte / so hatte er sich dennoch durch rechtschaffene Bekehrung wieder zu GOTT gewandt / dabey ließ er sich den guten Geist GOTTES auf ebener Bahn führen (e) und hatte Lust zum Gesetz des HERRN. (f) Daher war seine Zuversicht nicht eine fleischliche Vermessenheit / sondern ein geheiligtes Vertrauen.

5.) War auch seine Zuversicht durch eine beharrliche

(e) Psalm, CXLIII, 10.

(f) Psalm, CXIX, 70.

che Daure unterstützet. Denn wenn die 70. Interpr. den Satz Frage-Weise geben: nonne Deo subjecta est anima mea? (g) Sollte meine Seele nicht auf GOTT harren? So wird durch eben diese Frage der Schluß Davids um destomehr bejahet / daß die Meynung davon so viel ist: Allerdings soll meine Seele dem HERRN anhangen / wie denn deshalb andere die Worte also ausdrücken: Deum vtique exspectat anima mea: Sicherlich meine Seele harret auf GOTT. Und diese Bestärkung des zuversichtlichen Vertrauens in David, deutet auch seinen beharrlichen Entschluß an / nach welchem er im Creuz und Unglück nicht wancken / sondern sich an dem HERRN beständig halten will.

Wie also die Zuversicht Davids eine hertzliche / GOTT-gelassene / wohlgegründete / heilige und beständige Zuversicht war / so entstand auch daher die in etwas schon erwehnete / und in dem andern Theile der Erklärung ferner zu erregende Stärke: davon heist es / meine Seele ist stille zu GOTT / der mir hilft / denn er ist mein Hort / meine Hülffe / mein Schutz / daß mich kein Fall stürzen wird / wie groß er ist.

Der Prophet im Königlichem Schmucke deutet diese Stärke durch verschiedene nachdrückliche Worte an / welche uns zugleich auf die vornehmsten Eigenschafften Gottes verweisen / wodurch wir im Vertrauen auf GOTT gegründet werden.

Denn er sagt 1.) von GOTT / er sey sein Hort oder hoher Ort / Nach dem Hebräischen lautet es eigentlich / mein Fels. Ein Fels bleibet unbeweglich / wenn gleich

Die

(g) οὐχὶ τῷ θεῷ ὑποταγήσεται ἡ ψυχὴ μου ;

rupes  
mea.

die tobende Wellen des wallenden Meers unaufhörlich auf ihn loß stürmen / so ist auch Gottes Ewigkeit und Wahrheit ein unbeweglicher Grund / worauf wir unsere Zuversicht bauen können. Daher spricht der Prophet Esaias: (h) Verlasset euch auf den HERRN ewiglich / denn GOTT der HERR ist ein Fels ewiglich: Ist so viel gesaget / GOTT ist ein Fels ewiglich / Gottes Wort und seine Verheissungen sind unbeweglich / darum können wir uns auch ewiglich auf ihn verlassen. Ausser GOTT ist alles unbeständig und flüchtig: GOTT aber bleibet ewig und erhält Glauben ewiglich. (i) Deshalb können wir ihm festiglich vertrauen. Eben also folgert auch Moses / wenn er spricht: HERR GOTT / du bist unser Zuflucht für und für / ehe denn die Berge worden / und die Erde und die Welt geschaffen worden / bist du GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit. (k) Hiemit saget er so viel: Der Grund unsers Vertrauens muß ein unbeweglicher Grund seyn / unsere Zuflucht muß eine ewige Zuflucht seyn: Weil du nun ein unveränderlicher GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit bist / so nehmen wir auch unsere Zuflucht zu dir. Wie sollte derjenige nicht treu und wahrhaftig seyn in der Erfüllung seiner Verheissungen / der die Wahrheit selbst ist? Daher folget das Wort des Apostels Rom. I, 17. aus Glauben / in Glauben / die weil wir aus dem Glauben der Göttlichen Wahrheit / unsere Zuversicht im Glauben auf GOTT gründen können.

Dauids Stärke gründet sich ferner auf Gottes Allmacht / denn er sagt nicht nur von ihm / daß er ihm helfe / sondern er nennet ihn auch seine Hülffe. Die Hülffe

B 3

(h) Cap. XXVI, 4.

(i) Psal. CXLVI, 6.

(k) Psalm. XC, 1.





Gottes ist von mächtiger Krafft. Denn er kan thun / was er wil / im Himmel und auf Erden / im Meer, und in allen Tieffen. (1) Wenn sich Judas Maccabäus auf diese mächtige Hülffe Gottes stüzet / so redet er sein Heer also an: Fürchtet euch nicht für euren Feinden: Sie verlassen sich auf ihren Harnisch / und sind voll Trozes / aber wir verlassen uns auf den allmächtigen Gott / welcher kan in einem Augenblick nicht allein die / so jetzt wider uns ziehen / sondern die ganze Welt zu Boden schlagen. 2. Maccab. VIII, 18. Wenn der Prophet Jeremias die betriegliche Hülffe / welche der Mensch im Irdischen sucht / bey sich beherziget / bricht er in die Worte aus: Warlich / es hat Israel keine Hülffe / denn am HERN unsern Gott. (m) Weil sich nun David an dieser mächtigen Hülffe des HERN hielt / erlangete er auch daher eine gewünschte Stärke in seiner Noth.

Und derselben kunte er sich 3.) getrösten / wenn er auf Gottes Güte seine Hoffnung stellte. Denn er spricht von Gott / er ist mein Hort / meine Hülffe / mein Schutz. Das alda vorkommende Wort bedeutet eine auf einem hohen Berge belegene Festung / welche kein Feind ersteigen kan / daß daher diejenige / welche sich dahin gewandt haben / wol beschützet sind. Gleichwie nun auf dem Gebirge / womit das Jüdische Land umgeben war / verschiedene feste Schlöffer erbauet waren / Schlöffer / welche wie die Edomitische Festungen in die Wolcken rageten (n) und zu welchen man seine Zuflucht nahm / wenn ein feindlicher

מִשְׁבֵּט  
asylum  
mehm.

(1) Psalm. CXXXV, 7.

(m) Jerem. III. 23.

(n) Jerem. XLIX, 16, Obad. 4.



cher Einfall besorget wurde. So siehet auch David die Göttliche Gnade / als einen so sichern Ort seiner Zuflucht an / und weil er durch dieselbe beschützet und erhalten war / erhebet er sie billig mit danckbahrem Gemütthe / wenn er spricht: **Wie theuer ist deine Güte / GOTT / daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen!** (o)

Weil nun David in seinem Vertrauen durch die Göttliche Ewigkeit / Wahrheit / Allmacht und Güte gestärket wurde / so war auch diese seine Stärke eine kräftige Stärke / weshalb er zuletzt spricht / daß mich kein Fall stürzen wird / wie groß er ist. Nach dem Hebräischen lauten eigentlich die Worte : Ich werde nicht viel bewegt werden. Zwar kan es geschehen daß die Sünden-Fälle den Menschen aus dem Stande der Gnaden setzen und die Heilige selbst sind bisweilen gestürzet. Denn fiel nicht Moses in ein Mißtrauen? (p) Aaron in Abgötterey: (q) Hiob in Ungedult: (r) Jonas in Ungehorsam: (s) David in einen Ehebruch: (t) Petrus in die Verläugnung seines HERRN (u) und Thomas in Unglauben? (w) Allein diese Sünden-Fälle erfolgen / wenn der Mensch GOTT aus den Augen setzet und seine Stärke in sich selbst / nicht aber aus GOTT suchet. Wie also derjenige / der da stehet / wol zuzusehen hat / daß er nicht falle; (x) So ist es dagegen zum Trost der Gläubigen verzeichnet / daß sie nicht viel bewegt werden sollen / wenn sie

(o) Psalm. XXXVI, 8.

(p) Num. XX, 12.

(q) Exod. XXXII, 4.

(r) Job. III, 11.

(s) Jon. I, 3.

(t) 2. Sam. XI, 27.

(u) Matth XXVI, 70. seqq.

(w) Joh. XX, 25.

(x) 1. Cor. X, 12.

an
 sie sich an der Krafft Gottes halten. Denn ob sie gleich  
 geschehen lassen müssen/ daß man sie zu stürzen suchet/ so  
 erhält sie dennoch die Göttliche Krafft/ daß sie mit David  
 sagen: **Man stößet mich/ daß ich fallen soll/ aber**  
**der Herr hilfft mir.** (y) Und solten sie gleich in Sünde  
 fallen/ so stehen sie dennoch durch eine schleunige Bekeh-  
 rung wieder auf. Daher heisset es Psalm. XXXVII, 24.  
**Fället er/ so wird er nicht weggeworffen/ denn der**  
**Herr erhält ihn bey der Hand.**

Die Unglücks-Fälle betreffend/ so werden zwar durch  
 selbige die Fromme in der Ruhe ihres Gemüthes zuweilen  
 etwas bewegt/ doch werden sie dadurch nicht gestürzet.  
 Ein vor Ancker liegendes Schiff kan nicht behindern/ daß  
 es nicht solte von dem unstem Meerere beunruhiget wer-  
 den/ jedoch wird es dadurch nicht weg getrieben. Und  
 hat ein gläubiger Christ den Ancker der Hoffnung auf  
 Gott geworffen/ so können ihn die Unglücks-Wellen  
 zwar etwas bewegen/ aber nicht aus der in Gott ge-  
 gründeten Ruhe setzen. Und solten gleich die Gerechte  
 siebenmahl in Unglück fallen/ so stehen sie dennoch  
 wieder auf. Prov. XXIV, 16. Denn diesen Ort erklä-  
 ren wir billig von den Unglücks-Fällen/ nachdem es in den  
 nachfolgenden und im Gegensatz lautet: **Aber die Gott-**  
**losen versinken im Unglück.** (z) Ob denn gleich Da-  
 vid durch die Sturm-Winde der Trübsahl zuweilen hin  
 und

(y) Psal. CXIX, 13.

(z) In hoc loco voces, quae plerumque adiciuntur, *in die, des Tages* / neque in Hebraeo textu neque in LXX. Interpretibus reperiuntur. Dictum ergo secure viuentibus minime fauet.

und her getrieben wurde / so glich er dennoch einem tieff und fest eingewurzelten Baume / nachdem seine Hoffnung in Gott gegründet und daher seine Stärke eine kräftige Stärke war. Weshalben wir nunmehr betrachtet haben Davids Zuversicht und Stärke.

Wir erkennen hieraus / wie bey Gott die sicherste Hülffe zu erlangen sey: Denn David nennet ihn seine Hülffe seinen Fels und seinem Schutz.

Er ist aber unser Helfer im Anfange des Lebens. Wir könnten dasselbe ohne seine Hülffe nicht erlangen: Er aber hat uns mit Haut und Fleisch angezogen / mit Beinen und Adern hat er uns zusammen gefüget (a) Si Dei misericordia nos non sustentaret, quomodo in ipso exordio paruuli viueremus? spricht der h. Ambrosius. Wie könnten wir in der ersten Bildung als zarte Kindlein leben / wenn uns Gottes Barmherzigkeit nicht erhielte? Er ist unser Helfer / wenn wir durch den ersten Anblick der Welt in das mühselige Leben treten. Laß die Heyden ihre Deos Nixios ihre Gebuhrts = Götzen um Hülffe anrufen / damit der Kinder Gebuhrt befördert werde / (b) Laß das Papsthum deshalb die heilige Margareten verehren / wir suchen deshalb bey Gott nicht nur die Hülffe; sondern verherrlichen sie auch wenn wir sie erlanget haben / daß wir aus Psalm. XXII, 10. II. sprechen: Du hast mich aus Mutter = Leibe gezogen /  
E
auf

(a) Job. X, II.

(b) Puerperas voluerunt in certo quorundam Numinum praesidio esse. Nam puerperii ipsius Deos *Nixios* appellabant a *nitendo* nempe. *Thom. Dempsterus in corpore Antiqu. Rom. Paralipom. ad Rosinum* p. 396. *Nixae* enim sunt parturientium dolores a *nitendo* i, e. *enitendo*. *Matth. Martini Lexicon Philolog.* p. 2251.

auf dich bin ich geworffen von Mutter-Leibe an (c)

Gott ist unsere Hülffe in des Lebens Fortgan-  
ge. Primam vocem plorationis edimus, merito quidem ,  
vt in vallem plorationis ingressi. spricht der heil. Bernhardus.  
Wir Menschen lassen am ersten die Stimme des  
Weinens von uns hören / und zwar billich / als die /  
so in dem Thrämenthal kommen seyn. Das Leben ist  
mit dem Jammerstande des Lebens verknüpffet / und wir  
haben den wiedrigen Begebnissen in der Welt entgegen zu  
sehen / so lang wir leben. Gott aber ist unser Helfer / in  
den verschiedenen Nöthen / welche uns treffen. Wir Men-  
schen haben / auswendig Streit und inwendig Furcht.  
(d) Wir gerathen in leibliche und geistliche Nöthen und  
in beeden ist der HErr unsere Hülffe. Wer wolte aber  
daran zweiffeln / daß der HErr in leiblichen Nöthen der  
beste Helfer sey ? Hat er nicht dem Mangel der Wittwe  
zu Zarpath abgeholfen ? (e) Hat er nicht die Hungers-  
Noth in der Stadt Samaria gehoben ? (f) Hat er nicht  
Paulum und Silam aus dem Gefängniß geführet ?  
(g) Musste nicht das Wasser dem Israeliten im Durchgan-  
ge durch das rothe Meer wie eine Maur stehen ? (h) und  
verlohren nicht die Flammen ihre Krafft / als sie die ge-  
fällige Gottes Männer im glüenden Ofen angreifen sol-  
ten ? (i) Ist er nicht der HErr Zebaoth / der HErr der  
Heerschaaren / der dem Kriegen steuren und das Toben  
der Völcker stillen kan ? (k) Ist er nicht der HErr / der dem  
Wind und Meer gebiethen und die sich aufthürmende  
Wel

(c) Conf. locutio metaphórica, Esa. XLVI, 3.

(d) 2. Cor. VII, 5.

(e) 1. Reg. XVII, 16.

(f) 2. Reg. VII, 16.

(g) Act. XVI, 26.

(h) Psalm. LXXVIII, 14

(i) Dan, III, 27.

(k) Psal. LXV, 8.



Wessen legen kan? (l) Hat er nicht die Aussätzige und Sichtsbrüchige gesund / (m) Die Lahme gesund / die Blinden aber sehend gemacht? (n) Hat er nicht dem Könige Hiskia das Leben verlängert? (o) Und was wollen wir von der geistl. Noth sagen / wenn uns die Wasser der Trübsahl an die Seele gehen (p) und uns um Trost sehr bange ist? (q) Alsdann erweist sich Gott gleichfalls als einen mächtigen Helfer. Denn er hat uns die Hülffe aus Zion (r) gesandt / dadurch sind die Wercke des Teuffels zerstöret / der angedrohte Zorn und der schreckende Fluch des Gesetzes ist in Segen verkehret / da Christus ein Fluch für uns worden ist / (t) der brüllende und zum verschlingen umhergehende Löwe (u) ist von dem Löwen von Stamm Juda überwunden : (w) Der Tod hat nunmehr den Stachel und mit demselben seine Bitterkeit / die Hölle aber den Sieg verlohren / (x) denn Jesus der siegende Held hat einen Triumph aus ihnen gemacht. (y) O! der herrlichen Hülffe welche dem Zeuge Gottes wiederfahren ist!

Wolten wir alle Stände durchgehen / so würden wir bey eines jeglichen Würde / auch die Last und Bürde der Trübsahlen / dabey aber auch die gütige Hand des mächtigen Helffers wahrnehmen / wie sie die Last entweder völlig hinweg nehme oder sie doch in etwas weg wälze und erleichtere.

E2

Die

(l) Matth. VIII, 26.

(n) Marc. II, 23.

(p) Psalm. LIX, 2.

(r) Psalm. LIII, 7.

(t) Gal. III, 13.

(w) Apoc. V, 5.

(y) I. Cor. XV, 54. Col. II, 15.

(m) Matth. VIII, 3.9.

(o) Es. XXXVIII, 5.

(q) Esa. XXXIX, 17.

(s) I. Joh. III, 8.

(u) I. Pet. V, 8.

(x) I. Cor. XV, 55.

Die Cronen der Regenten glänzen zwar von aussen wegen des schimmernden Goldes und der funckelnden Diamanten; Allein es sind auch in dieselben die Dornen der Bekümmerniß und Sorgen geflochten; Doch weiß der HErr auch seine Gesalbte mit dem Freuden-Oele des heil. Geistes zu erquickten / welche Güte der in königlicher Ehre aber auch in königlicher Unruhe schwebende David erhebet / wenn er spricht: So der HErr mir nicht hülfte / so läge meine Seele schier in der Stille. (z)

Im Lehr-Stande öffnet sich eine Schau = Bühne von Mühe / Verdruß und Sorge / wenn z. e. ein Paulus auftritt und das lange Register seiner Verdrießlichkeiten erzählet; (a) Doch aber erfolgt auch ein freudiger Anblick / wenn wir wahrnehmen / daß eben dieser Apostel durch die Kraft des Höchsten gestärket / bey seiner Trübsahl überschwenglich in Freude sey. (b)

Im Lehr-Stande wird öfters das Brodt mit Thränen gemischet (c) und der vielfältige Jammer ist nicht auszudrücken / welcher das Wohl der Ehe / mit dem Weh des Creuzes vermenget. Doch / heben Christliche Ehe-Gatten ihre Augen auf zu den Bergen von welchen uns Hülfte kömmt / so kömmt ihnen auch die Hülfte vom HErrn. (d)

Gott ist letztlich unsere Hülfte im Ausgange des Lebens / nemlich im Alter / und wenn es zum Sterben gehet. Denn Gott hat im Alter den Frommen seine Hülfte verheissen / wenn er spricht: Ich wil euch tragen bis ins Alter / und bis ihr grau werdet. Ich wil es thun:  
Ich

(z) Psalm. XCIV, 17.  
(b) 2. Cor. VII, 4.  
(d) Psalm, CXXI, 1. 2.

(a) 2. Cor. XI.

(c) Psalm. XLII, 4.

Ich wil heben und tragen und erretten. (e) Kommt endlich des Lebens Ende herbey / so haben wir einen **GOTT** der da hilfft / und einem **HERN** der vom Tode errettet. (f) Wir haben folglich an **GOTT** den besten Helfer in allen Nöthen. Ist dem aber also / warum veründigen sich denn die Menschen durch Mißtrauen und Kleinmuth an dem mächtigen Helfer? Warum kan jener Ritter vorgeben / es sey nicht möglich / daß eine wohlfeile Zeit komme / wenn gleich **GOTT** Fenster am Himmel machte? (g) Warum verzaget das ganze Israelitische Volk an der Göttlichen Hülffe / wenn es aus Kleinmuth die Worte von sich hören läffet: **Unsere Beine sind verdorret / und unsere Hoffnung ist verlohren** (h) Ein solches Mißtrauen erwächst gemeiniglich daher / wenn der eitle Mensch nach seiner eigenen Macht die göttliche Hülffe abmüssen will / und dasjenige / was ihm unmöglich ist / auch bey **GOTT** unmöglich schähet. Wenn aber der Mensch also durch mißtrauische Gedancken von seinem Schöpffer weicht / machet er ihm hie und da löcherichte Brunnen / die kein Wasser des Trostes und des Vertrauens halten. (i)

Wald suchet er einen Abgott in und an sich selbst / verlässet sich auf seinen **Witz** und wird durch seine **Kunst** gestürzt: Er verlässet sich auf die **Stärke** und **Bildung** seines Leibes / und das **Siech** Bette raubet ihm seine **Hoffnung**: Er gründet sich auf seine eigene **Kräfte** / und er gleichet dem thörichten Manne / der sein Haus auf dem

C 3

(e) Esa. XLVII, 4.

(g) 2. Reg. VII, 2.

(i) Jerem. II, 13.

(f) Psalm. LXVIII, 21.

(h) Ezech. XXXVII, 11.

(k) Esa. VII, 2c.



den Sand bauet. (l) In te stas & non stas ruffet hiebey der heil. Augustinus aus: **Du verlässest dich auf dich selbst / und bist verlassen.**

Andere suchen einen Abgott ausser sich / sie bauen Festungen und Schlösser / und verlassen sich darauf / wie die Israeliter auf ihre feste Städte. (m) Wer ist wider **GOTT** und **Novigrod** / rühmeten sich vormahls die Moscoviter. (n) Allein wie hieß es vormahls zu den Israelitern? **Darum / daß du dich auf deine Gebäude verlässest / solt du auch gewonnen werden** (o) Der **Reichthum** oder auch die irrdische Haabseligkeit / sie mag groß oder klein seyn / ist abermahls ein **Götze** / welcher vielfältig angebethet wird. Siehet jener seinen gesammelten Korn-Hauffen an / so meynet er / er habe einen **Vor-rath** auf viele Jahre. (p) **Über D Thorheit / sich auf irrdische Haab und Gut zu verlassen!** Mögen wir unser Vertrauen nicht auf die Welt gründen / dieweil das **Wesen** der Welt vergehet / (q) wie vielweniger können wir uns auf einen so geringen Theil der Welt verlassen. Der selbe verlässet uns öftters / ehe wirs uns versehen. Daher sagten die Heyden von dem Götzen des Reichthums **Pluto**, er sey lahm und hinctend / wenn er zu uns komme / er habe aber Flügel / wenn er von uns gehe / dadurch anzudeuten / wie Geld und Gut langsam erworben werde / geschwind aber verlohren werden könne. (r) **Es gleichet das selbe**

(l) Matth. VII, 26.

(m) Jerem. V, 15.

(n) *Crantzius in Histor. Vandal. Lib. LXIII, cap. 15.*

(o) Jerem. XLVIII, 7.

(p) Luc. XII, 17. 18.

(q) 1. Cor. VII, 31.

(r) *Plutus a Graecis fingitur diuitiarum Deus, quem in aduentu claudum esse volunt, recessu alatum: hoc nimirum innuentes, quod*

selbe den wilden Thieren / welche schlimm zu fangen / und noch schlimmer zu bewahren sind. Und gesetzt / wir wären die Besitzer unsers Gutes / so lang wir leben / so erkennen doch der Tod keinen titulum possessionis, und es bleibet alsdann eines anderen / was gesammelt ist. (s) Wie eitel ist demnach die Hoffnung dessen / welches uns verläßt / und welches wir verlassen / wenn wir der Hoffnung am meisten bedürffen!

Die vermeynete Hülffe grosser Herren / oder auch ansehnlicher Freunde macht zuweilen / daß die Menschen meynen / ihre Hoffnung sey wie ein Berg gegründet. (t) Allein was sind die Menschen! Bisweilen können sie nicht helfen; (u) Denn kan alle menschliche Hülffe etwas versfangen / wenn wir einen Regen bedürffen / oder wenn wir des Regens zuviel haben? Kan die Krafft der Menschen die brausende Sturm = Winde legen / und den daher entstehenden Schaden verhüten? Vermag der Mensch in unheilbahren Kranckheiten die Gesundheit wieder herzustellen? Es will das Ansehen gewinnen / daß die grösste Krafft der Menschen darinnen bestehe / daß sie oftmals Schaden können. allemahl aber zu helfen ist keine Eigenschafft der Menschen. Und wie raffet der Tod nicht die hohe der Welt / wenn sie noch so gütig gewesen sind / endlich dahin? Des Menschen Geist muß davon / und er muß wieder zur Erden werden / alsdenn sind verlohren alle seine Anschläge. (w) Der Israelitische Heerführer

quod serius quidem opes contrahantur: partae autem, nisi frugaliter dispenses, velocissime dilabantur. *Car. Stephan. Dictionar. Histor. Geograph. Poetic. p. 1633.*

(s) Luc. XII, 20.

(t) Psalm. XXX, 8.

(u) Psalm, CXLVI, 4.

(w) Psalm, CXLVI, 4.



Führer Moses / kan selbst das Land nicht erreichen / wo-  
hin er das Volk anführet : Denn er stirbet vorher in der  
Wüste. (x) Der fromme König Josias muß im vierzig-  
sten Jahre seines Alters die Welt und alle seine Anschläge/  
die Kirche und das Reich in einen blühenden Stand zu se-  
hen / verlassen. (y) Eduardus der Sechste / König von  
Engelland / welchen einige den Engelländischen Josiam ge-  
nannt haben / muß gleichfalls seine gute Absichten durch  
den frühzeitigen Tod verkürzet sehen. Wenn Julius Cæ-  
sar begriffen ist / durch seine Thaten die Geschicht-Bücher  
der Griechen und Römer zusammen zuziehen / und auszu-  
drücken / übereilet ihn der Tod im Lauffe seiner welt-  
berühmten Verrichtungen / und die damalige Hoffnung  
der Protestanten verblühete mit dem glorwürdigsten Kö-  
nige von Schweden Gustavo Adolpho , im 38sten Jahre  
seines Alters.

Bei solchen Umständen ruffen wir billig aus : Hu-  
mana vana, Deus Adiutor, das irdische ist eitel / **GOTT**  
ist der Helfer / wie solches Henricus von Alseburg , ein  
vormahliger gelehrter Canonicus von Magdeburg zum  
Wahl spruche erwählet hatte.

Daher folget aber / daß wir dem **H. Ern** für seine  
Hülffe das gebührende Lob-Opffer darbringen müssen /  
damit unser Mund voll Lachens / und unsere Zunge  
voll rühmens sey / dieweil der **H. Er** ein grosses an  
uns zu thun / verheissen hat. (z)

Wir müssen aber auch unsere Zuversicht auf diesen  
**H. Ern** richten / der unsere Hülffe ist. Denn wir tref-  
fen

(x) Deut. XXXII, 5. Deut. XXXIV, 5.

(y) 2. Reg. XXIII, 24. 25. 29. 2. Chron. XXXIV. & XXXV.

(z) Psal. CXXVI, 2.

fen bey ihm alles dasjenige an / was unser Vertrauen unterstützen kan. Ist er nicht ein allwissender Herr / der unser Anliegen kennet / ehe wir ruffen? (a) Ist er nicht ein allweiser Gott / der Mittel und Wege weiß zu helfen / wenn Menschen = Rath zum Ende ist? Treibet ihn nicht sein unendlich = gültiges Wesen zur Hülffe an / da er sich nach selbigem unser erbarmen muß? (b) Wer kan seiner Macht widerstehen / daß er dasjenige nicht ausrichten solte / was er beschlossen hat? Kan auch seine Wahrheit triegen / oder seine Treue die Menschen im Zweifel lassen? Und wie will der Mensch dem nicht trauen / der da ewig ist / der ewig bleibet / und der auch ewiglich dasjenige bleibet was er ist / nemlich / der beste Helfer in allen Nöthen.

Dis Vertrauen auf Gott schliesset an unserer Seite den Fleiß in unserer Berufs = Arbeit / und die ordentliche Sorge in unsern Angelegenheiten gar nicht aus: Wie uns Gott ein Herz gegeben hat / daß wir es ihm im gläubigen Vertrauen wieder geben sollen / wie wir einen Mund und eine Zunge haben / daß wir Gott unser Anliegen im Gebeth können vortragen / so haben wir auch Hände zu verrichten / was uns obliegt / und Füße auf dem Wege unsers Berufs einherzugehen. Josephs Sorge rettet ganze Länder. (c) Und Paulus träget Sorge für alle Gemeinen; (d) So sind rechtmäßige und billige Sorgen vorhanden; doch muß der Ausgang derselben Gott dem Herrn erlassen werden / daß wir aus Gen. XII, 8. sprechen: Der Herr wirds ersehen.

D

So

(a) Esa. LXV, 24.

(b) Jerem. XXXI, 20.

(c) Gen. XLI, 57.

(d) 2. Cor. XI, 28.

So kan ferner nicht geleugnet werden / daß **GOTT** zum besten der Menschen auch nicht den Dienst der Menschen gebrauchen sollte; wenn also derselben Wohl durch dergleichen **Hülffs-Mittel** / welche man sonst cauffas secundas nennet / befördert wird / haben wir die Menschen als Werkzeuge anzusehen / welche **GOTT** zur Erfüllung seines Willens gebrauchet. Wir müssen also auch darauf achten / daß wir durch die Hindansetzungen solcher Neben-Ursachen den Göttlichen Willen nicht nur nicht behindern / sondern / daß wir durch ordentliche Ergreifung derselben unsere Wohlfarth befördern; Jedoch müssen wir dabey jederzeit auf den ersten Urheber des Segens / und den Beherrscher aller Dinge zurück gedencken / wie die sichtbare Linien auf den Schau-Bühnen auf die Hand verweisen / welche sie anziehet / und wodurch die Bühne verändert wird. So erkennet Salomo an dem irdischen Reichthume den Segen des **HERRN**. (e) Und David gedencet bey dem Fluche Simei an die Göttliche Gerechtigkeit / da der Fluch ihn seiner Sünden halber treffe. (f)

Wie die vorhergehende Betrachtung uns bewegen muß / unser Vertrauen nicht auf menschliche Hülffe / oder das irdische zu richten / oder doch dabey die nöthige Bedingung zu beobachten; so muß sie ferner darzu dienen / daß wir uns nicht so sehr verwundern / wenn dergleichen Hülffe fehl schläget.

Es war eine großmüthige Antwort / als jener auf die Botschafft / daß sein Sohn verstorben wäre / nur dieses sagte: Ich habe wol gewußt / daß er sterblich sey.  
Der

(e) Prov. X, 22.

(f) 2. Sam. XVI, 10.

Dergleichen Gedancken müssen wir im beregten Falle hegen. Wir wissen / daß die menschliche Hülffe ungewiß ist / und bald verschwinden kan: Wie solten wir meinen / als sey uns was seltsames begegnet / wenn wir darinnen betrogen werden / worinnen niemahls ein Bestand gewesen / und worauf wir keine feste Zuversicht setzen können?

Dürffen wir uns aber nicht verwundern / wenn die anscheinende Freude aus irdischer Hülffe dem bitteren Wasser zu Jericho gleich werden / und uns durch die betriegliche Verschwindung in Kummer setzen will / so müssen wir uns auch nicht so sehr betrüben / wenn wir uns von irdischer Hülffe verlassen sehen. Davids Seele war in solchen Fällen stille zu GOTT. Und ob wir wol bey den menschlichen Bewegungen des Gemüths keine Stoische Unempfindlichkeit zu erwarten haben / daß folglich die zugehoffene Widerwärtigkeit das Gemüth in Unruhe setzen wird / so muß sich doch dabey kein Murren oder einige Ungedult wider GOTT zeigen.

Wir solten uns alsdann um destomehr ermahnen / auf GOTTES Hülffe zu hoffen / wenn alle menschliche und irdische Hülffe verschwindet. Denn wann es dem Menschen wohl und gut gehet / pfleget er mehrmahlen den glücklichen Zustand seiner eigenen Geschicklichkeit zuzuschreiben und vergisset dabey dessen / welchem er seinen Wohlstand zu danken hat. Damit ihm nun seine Dürftigkeit zu Gemüthe geführet werden möge / läset der HERR ihn zuweilen in gefährliche Umstände gerathen / nicht zum Verderben / sondern ihn dahin zu führen / alwo eine zuverlässige Hülffe zu suchen / und zu finden ist.

Und wenn die Noth am grössesten ist / so pfleget die

Göttliche Hülffe am nächsten zu seyn. Denn als Hazman dem Israelitischen Volcke den gänzlichem Untergang angedrohet hatte / und als zu dem Ende schon das blutige Urtheil unterzeichnet war / wurde dennoch durch ganz wunderbahre Begebnissen dis angedrohetete Ubel also verseyhet / daß es denjenigen traff / welcher es den Israelitern zgedacht hatte. (g) Eben so wundersam war die Erlösung / wodurch dis Volck hernachmahls errettet wurde / als der Kayser Caligula an den Land-Pfleger Petronium in Syrien / den Befehl sandte / des Kayser's Bildniß in einer verfertigten Säule im Tempel zu Jerusalem aufzurichten. Denn als sich das Volck diesem Geboth widersetzte / und lieber das Leben verlieren / als die heil. Städte also verunehret sehen wolte / ließ Petronius sein Heer anrücken / und als er nichts als eine sehr blutige Schlacht vor Augen sahe / hielt er auf besseres Nachsinnen seine Soldaten zurück / in der Hoffnung / daß der Kayser von seinem Vorhaben abstehe würde / wenn er benachrichtiget wäre / wie es nicht ohne vieles Blutvergießen bewerkstelliget werden könnte ; allein es fehlte soviel / daß der Kayser seinen Befehl hätte mildern sollen / daß er ihn vielmehr verstärckte / und geboth / daß der Land-Pfleger Petronius , wegen der Verzögerung des Kayserl. Befehls / mit den widerspänstigen Jüden ermordet werden solte. Doch ehe dieser Befehl Syrien erreichte / war dahin das Gerücht von des Kayser's Entleibung schon erschollen / und wurde dadurch sowol das Israelitische Volck / als auch der Land-Pfleger bey'm Leben erhalten ; (h) So unvermuthet

(g) Esther III, 6, 12, 13. it. V, VI, VII, VIII.

(h) Joseph. Antiq. Lib. XVIII, cap. 11. it. de bello Jud. Lib. I, cap. 17.

muthet erscheinet die Göttliche Hülffe / und zwar / wenn sie am weitesten entfernet zu seyn scheinet.

Sehen wir uns aber von menschlicher Hülffe und von allem irdischen verlassen / so müssen wir unsern Gott im Vertrauen desto fester anhangen. Die schwache Gewächse ergreifen nach der anerschaffenen Eigenschaft die nebenstehende Stauden / und so weiß sich der Weinstock / Hopffen / und Epheu hoch zu winden und seinen Wachsthum zu befördern. Je mehr nun der Mensch sein Unvermögen erkennet / je mehr ist er der Göttlichen Gnade fähig / weshalber der Apostel spricht / wenn ich schwach bin / so bin ich starck. (i) Finden wir nun unsere Schwäche und nehmen wir unser Unvermögen in denen uns zustossenden Trübsahlen wahr / so müssen wir unsere Stärcke destomehr im HErrn suchen.

Damit ihm aber diese unsere Zuversicht gefalle so muß sie 1) aus dem Glauben gehen / ohne welchem Gott nichts gefällt. (k) Wir müssen also mit Paulo unser Vertrauen durch Christum zu Gott haben. (l) 2) muß es seyn eine Gott gelassene Zuversicht / daß wir nichts wieder seinen Willen und wieder seine vorgeschriebene Ordnung verlangen / denn sonst würde unser Bezeugen nicht ein Vertrauen sondern eine Kühnheit zu nennen seyn / wir müssen also die Hülffe des HErrn nach seinem h. Willen erwarten und darauf nach dem Beispiele Davids harren. 3) Muß unsere Zuversicht eine heilige Zuversicht seyn / daß wir nicht in vorsehlichen Sünden leben. Denn sonst wäre sie eine fleischliche Vermessen-

D 3

messens-

(i) 2. Cor. XII, 10.

(k) Hebr. XI, 6.

(l) 2. Cor. III, 4.



messenheit. Und die Hoffnung der Heuchler wird verlohren seyn / denn seine Zuversicht vergehet und seine Hoffnung vergehet wie eine Spinnewebe; (m) Dagegen aber wird das Warten der Gerechten Freude werden. (n) 4) Und leylich muß auch unser Vertrauen ein beständiges Vertrauen seyn; denn sonst wäre es nur eine eitle Leichtsinigkeit. Dagegen aber heisset es Es. XXVIII, 16. **Wer gläubet der fleucht nicht.** Wir müssen also nicht fliehen oder wankelmühtig werden / wenn gleich ein ganzes Heer der Trübsahen wieder uns ausziehet / sondern wir müssen mit Gedult aushalten in dem Kampffe der uns verordnet ist / (o) Deßhalben spricht auch Sirach. II, 2. **Halte fest an GOTT / weiche nicht / wacke nicht.**

Alsdann wird der HERR auch uns ein unbeweglicher Fels seyn / daß wir die Wellen der Trübsahl nicht fürchten / sondern mit Chrysofomo sagen können: *Multi fluctus & vndae immanes, sed submergi non vereor, quia supra petram sto. Infaniat licet mare, petram commouere non potest.* (p) **Es erheben sich viele erschreckliche Wellen / aber ich fürchte mich nicht / daß ich ersäufet werde / denn ich stehe auf meinen Felsen. Laß das Meer wüten und toben: Es kan gleichwol den Felsen nicht bewegen. Keine Noth wird uns alsdann erschrecken: Denn der HERR ist unsere Hülffe. Wol dem aber / des Hülffe der GOTT Jacob ist / des Hoffnung auf dem HERN seinem GOTT stehet:** (q) **Kein Feind wird**

(m) Job. VIII, 13.

(n) Prov. X, 28.

(o) Hebr. XII, 1.

(p) Chrysofom. Hom. 20. cum de expulsionem sua ageretur.

(q) Psal. CXLVI, 5.

wird uns überwinden / denn Gott ist unser Schutz und unser erhabener Ort / und wenn wir in seiner Kraft die geistliche / und den letzten Feind den Tod (r) besieget haben / so ist droben im Himmel eine feste Stadt / deren Mauern und Wehre Heil sind. (s) In selbige werden wir zum sicheren Schutz und zur guten Verwahrung eingeführt werden. Denn der Herr spricht Es. XXVI, 1. 2. Thut die Thore auf / daß hereingehe das gerechte Volk / das den Glauben bewahret.

Meine in Gott andächtige theils viel betrauerte / allerseits aber in dem geliebten Heylande hertzlich geliebte Zuhörer. Wie uns die bisher erklärete Worte in den Mund geleyet sind von dem Weyland Hochwohl-Ehrwürdigen und Hoch-Gelahrten Herrn / Herrn HERMANNO GREVERO, treufleißigen Seelen-Sorger dieser Gemeinde und Wohl-verdientem Seniore in der Grafschafft Delmenhorst und denen zugehörigem Ampts-Doigteyen / welcher gleichsam aus dem Sarge und nach seinem Tode seine vormahlige Gemeinde annoch hat belehren wollen / wie sie ihr Vertrauen auf Gott zu richten habe ; So ist er auch selbst ein Beyspiel eines zuversichtlichen Vertrauens auf Gott gewesen.

Er hat auch daher einen herrlichen Nutzen verspühret / (t) da er / die letzten Jahre ausgenommen / einer gesegneten Gesundheit genoss / und seine erste Ehe durch gewünschte Sprossen fruchtbar gemacht wurde / daß er  
den

(r) 1. Cor. XV, 26.

(s) Esa. LX, 18.

(t) *Magna fides magna meretur, & quatenus in bonis Domini fiducia pedem perrexeris eatenus possidebis. Bernard Serm. XXXII. in Cant.*

den Segen Gottes bey den Seinigen ins dritte Glied wahrnahm und das Vergnügen hatte / die Früchte von der sorgfältigen Erziehung seiner Kinder zusehen / davon nicht nur die Frauen Töchter durch ihre häusliche Bemühungen ein gutes Zeugniß abstatten / sondern wovon auch die wichtige Aemter der beeden hinterbliebenen und anjeho schmerzlich-betrübten Herren Söhne zur Gnüge reden / da der eine / als der Hoch- Wohl- Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr / Herr JOHANNES GREVERVS, als wohl-verdienter Pastor an der Nicolai Kirche in Oldenburg den Weiuberg des HERREN bauet /

Und der andere / als der Wohl- Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr / Herr GERHARDVS GREVERVS, schon ins 13te Jahr bey dieser Gemeine als Pastor Adjunctus gestanden.

Wie nun der Wohl-selige Herr Pastor und Senior bey seinem Vertrauen auf Gott dermassen und durch viele andere Glückseligkeiten den Göttlichen Segen reichlich verspührete / so wurde er auch durch die tröstende und und aufrichtende Gnade Gottes in seinen Wiederwärtigkeiten aufgerichtet. Kam eine Plage / so fürchtete er sich nicht / denn sein Herz hoffete unverzagt auf den HERN (u) und seine Hoffnung stand auf dem / der da helfen kan. (w) vornehmlich war seine Zuversicht in dem herannahenden Alter auf Gott gerichtet / da er mit David aus Psalm. LXXI, 18. seuffhete: Verlaß mich nicht / GOTT! im Alter / wenn ich grau werde. Damit er auch im Tode getrost seyn mögte / (x) so lernte er nach der Anweisung Senecae nicht nur zu leben /

(u) Psalm. CXII, 7.

(x) Prov. XIV, 32.

(w) Sir. XXXIV, 14.



sondern auch zu sterben. (y) Er sahe also dem Tode entgegen / damit er von demselben nicht überreitet werden möchte / (z) wie er denn auch zu dem Ende schon einige Jahre vor seinem Tode die erklärete Wörter zum Leichen-Texte ausgesetzt hatte. Ging er demnach schlaffen / so redete er gleichsam sich selbst mit Lipsio an / ad lectum, ad lethum, du gehest zu Bette / und vielleicht auch zum Tode: Erwachete er von seiner Ruhe / so erinnerte er sich / wie der Tod der Gläubigen nicht anders / als ein Schlaf und ihre Gräber/wie ihre Ruhe-Kammerlein/anzusehen wären. (a)

Dieweiler nun so fleißig mit Todes-Bedancken umgieng / wurden dadurch die sündlichen Begierden in ihm geschwächet / das irdische wurde von ihm / so wie es ist / angesehen und das Verlangen nach dem Himmlischen wurde in ihm angeflammet. (b) Als auch seine letzte langwierige und beschwerliche Kranckheit ihn auf das Stie-

Ⓔ

chen-

(y) Viuere tota vita discendum est, & quod fortassis mirabere, tota vita discendum est mori.

(z) Mortem tibi semper ob oculos pone, ita enim fiet, vt cum ipsi occurrendum fuerit, superior existas. *Gregor. Nazianzenus.*

(a) Sepulchra fidelium stylo *Tertulliani* dormitoria viuientium appellantur. Inde etiam nuncupantur κοιμητήρια, vt discamus, eos, qui illic siti sunt, non mortuos sed somno consopitos esse. Vid. *Aringhi Romam subterraneam Lib. I. cap. I. §. 5. fol. 4. seqq.* item *Osuphrii Panninii Libellum de Coemeteriis cap. XI.*

(b) Meditatio mortis est destructio superbiae, extinctio inuidiae, medela malitiae, effugatio luxuriae, euacuatio vanitatum,

ex-

chen-Bettewarff / hielt er sich an dem Troste des Göttlichen Wortes / wodurch er auch nicht in seinem Elende vergieng : (c) Er stärckete sich / nach vorgängiger Aufmunterung von seinem Herrn Beicht-Vater / mit derjenigen himmlischen Speise im heiligen Mahle / welche da ist / nach den Worten Chrystomi, die Hoffnung / das Licht, das Heyl und Leben unserer Seelen : (d) Er sehnete sich im Gebet nach einer seeltigen Auflösung / und besetzte gleichsam / wie Gregorius Nazianzenus zu beten pflegte : **H**err / nimm diesen schweren Rock / dadurch er seinen starcken und doch krancken und beschwerlichen Leib verstand / und gib mir einen leichtern. Und Gott hörete auch endlich sein Gebet / da er nach überstandener Mühe und Last in die ewige Ruhe (e) und als ein getreuer Knecht seines Herrn in die himmlische Freude eingeführet wurde. (f)

Es sind zwar durch dis Ableben die vorerwehnte Herren  
Herren

exstructio dixiplinae, perfectio sanctimoniae, praeparatio salutis aeternae. *Auctor libri de speculo peccatorum cap. 2. apud August. Tom. IX.* Qui considerat, qualis erit in morte, semper pavidus est in operatione, atque inde in oculis sui creatoris viuit. Nihil quod transeat appetit : omnibus vitae praesentis desideriiis contradicit & pene mortuum se considerat, quia se moriturum minime ignorat. Perfecta enim vita est mortis meditatio, quam dum iusti sollicitè peragunt, culparum laqueos euadunt. *Gregor. M. Lib. XII. Moral.*

(c) Psalm. CXIX, 92.

(d) *Chrystomus Hom. XXIV, in I. ad Corinth. sacram coetiam vocat τὰ τῆς ψυχῆς ἡμῶν νεῦρα, τῆς διανοίας συνδεσμὸν, τῆς παρρησίας ὑπόθεσιν, ἐλπίδα, σωτηρίαν, ψῶς, ζωὴν*

(e) Psalm. CXVI, 7.

(f) Matth. XXV, 21.



Herren Söhne und Frauen Töchter / Frauen Schwieger-Töchter / wie auch die Kindes-Kinder / Herren Vettern / Frauen und Jungfer Basen / Herren Schwäger Frauen und Junfer Schwiegerinnen und die übrige Leydtragende in eine schmerzliche Trauer gesetzt ; Wie aber der Herr des Trostes bey den Herren Söhnen denjenigen Trost / welchen sie anderen aus dem Göttlichen Worte ertheilen / kräftig seyn lassen wird : (g) Wie die verwittwete Frauen Töchter sich aufrichten mit dem mächtigen und kräftigen Gnaden-Schutze / welchen Gott denen Wittwen verheissen hat : (h) Und wie sich die übrige nahe Anverwandte billig erinnern / daß die Christen nicht trauern dürfen / wie diejenige / welche keine Hoffnung haben ; (i) So wird daher die an sich selbst billige Trauer ihre Mäßigung finden.

Wenn auch die Christliche Glieder dieser Gemein-  
de seuffzen / daß sie einen solchen Hirten verlohren haben /  
welcher ihnen ein und funffzig Jahr treulich vorgestan-  
den ; So können sie sich dessen erfreuen / daß seine  
Stelle durch vorerwehnten Herren Sohn / den Tit.  
HERRN GERHARDVM GREVERVM, als jezigen  
*Pastorem ordinarium*, dieser Gemeine nunmehr völlig  
wieder ersetzt sey. Wie nun derselbe sich auch fernerhin  
als einen getreuen und gewissenhaftten Seelen-Sorger  
bezeigen wird ; So ist dagegen auch eine christliche  
Gemeinde schuldig und verpflichtet / ihm allen Gehor-  
sahm bey den Ermahnungen zum Guten / wie auch alle  
Liebe und Ehrerbietung zuerweisen / damit also beedes  
das Haus Aaron als auch das Haus Israel / (k) mei-  
ne

(g) 2. Cor. I, 4.

(i) 1. Thess. IV, 13.

(h) Psalm. LXVIII, 6. Psalm. CXLVI, 9.

(k) Psalm. CXXXV, 19.

ne / die Geist- und Weltliche dieser Gemeinde die gesegnete des HERRN seyn und bleiben mögen.

Wir inmittelst sämmtlich / die wir amoch das E-  
lend dieser Welt bauen / richten unsere Zuversicht auf den-  
jenigen / von welchem uns Hülffe kömmt : So wird uns  
auch in Angst und Noth / im Leben und Tode geholffen  
seyn ; Wie wir deshalb zum Beschluß nochmahls also  
sprechen :

GOTT ist meine Zuversicht /  
Ihn verlaß ich nimmer nicht /  
Nicht im Leben nicht im Sterben /  
So kan ich auch nicht verderben.

Amen !



Perfo-





## Personalia.



**E**s ist noch übrig des sel. Herrn Pastoris und Senioris Lebens = Lauff; welcher / weil er mit Aufsetzung desselben den Anfang gemachet / hat man für gut befunden / soweit er damit gekommen / solchen ohne Veränderung abzulesen / und stelle sich Ewre Christl. Liebe vor / als höre sie den seligen Mann / als ihren in das 51ste Jahr treu-gewesenen Prediger selbst reden / denn es sind seine eigene Worte / die nunmehr folgen :

Anno 1648. den 16. Novembr. Nachts zwischen 11. und 12. Uhren bin ich/allhier zu Edewecht/ans Licht dieser Welt gebohren / und zwar von Christl. und vornehmen Eltern; Mein Vater ist gewesen / der Wohl-Ehrwürdige 2c. Herr Mag. GERHARDVS GREVERVS / in die 51. Jahr gewesener treu-fleißiger Prediger hieselbst. Meine Mutter ist gewesen / die Ehrbare / Ehr- und Tugendreiche Frau ANNA SYBILLA Nölcken / des Ehren-Besten und Vor-Achtbahren Anthon Nölcken / frey-gewesenen Borgmanns zur Ucht / ehel. Tochter. Welche meine liebe Eltern mich alsofort auf meine leibliche Geburth / nach den Befehl des HErrn / durch das Bad der Wiedergeburch in den Bund der Gnaden mit Gott versetzen / und der Christl. Kirchen einverleiben lassen / auch darauf von Jugend auf mich zur Schulen gehalten / und weil mein